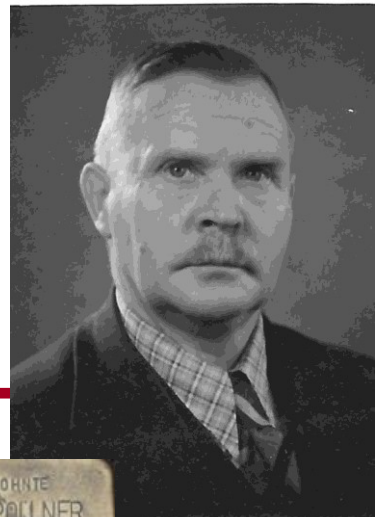




Oskar Pollner -
(1885 – 1945)
Arbeiter und
Politiker im
Widerstand
gegen Hitler



Ein Leben zwischen Porzellan und Politik
im Schatten des NS-Regimes

Urheberrecht

Alle veröffentlichten Inhalte (Texte, Grafiken, Bilder, Layouts usw.) unterliegen dem Urheberrecht. Jede vom Urheberrechtsgesetz nicht zugelassene Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Autors bzw. des Heimatvereins Teltow e.V.

Kopien dieser Seiten sind nur für den privaten Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf diesen Seiten nicht vom Herausgeber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet.

Vorbemerkung

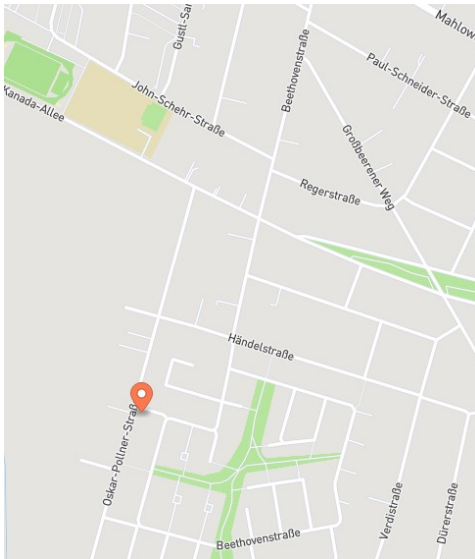
Ein stiller Zeuge vergangener Tage in Teltow, am westlichen Rand des "Musikerviertels" und in der "Neuen Wohnstadt", ist die einstige Hünefeldstraße, deren Namen heute wegen Umbenennung in der Vergessenheit zu verschwinden droht. Doch hinter diesem Namenswechsel verbirgt sich mehr als nur eine bloße Umbenennung. Die Straße erhielt unmittelbar nach Kriegsende im Jahr 1945 den neuen Namen „Oskar-Pollner-Straße“. Ein Name, der nicht nur als Namensgeber einer Straße dient, sondern das Schicksal und das unbeirrte Engagement eines Mannes spiegelt, dessen Leben mit dem Aufkommen der Nationalsozialisten aufgrund seiner Treue zu den sozialdemokratischen Idealen eine dramatische Wendung nahm.

Die Historikerin und Autorin **Dr. Gabriele Bergner** begab sich auf die Spuren eines Opfers des NS-Regimes, dessen Geschichte in Teltow trotz des Straßennamens weitgehend unbekannt ist. Wir danken ihr für diese wertvolle Recherchearbeit.

Sibylle Langner, Vorsitzende des Heimatvereins Teltow e. V

Wer war Oskar Pollner? Eine Spurensuche in Teltow

von Dr. Gabriele Bergner



In Teltow gibt es mehrere Straßen, die Namen von heute vergessenen Frauen und Männern tragen, darunter die Oskar-Pollner-Straße. Doch wer war Oskar Pollner?

Eine fesselnde Spurensuche entfaltet sich. Ich begann meine Recherchen zunächst beim hiesigen Heimatverein. In einem Verzeichnis von **Teltower Straßennamen** finde ich einen knappen, aber

aussagekräftigen Eintrag zu Oskar Pollner: "Oskar Pollner, nach dem 1. Weltkrieg Postbote in Teltow. Vor 1933 SPD-Abgeordneter im Stadtparlament, Widerstand gegen das NS-Regime." Ein weiterer Brief aus dem Jahr 1991 wirft ein beunruhigendes Licht auf die Ereignisse: "Der Teltower Gasthof 'Schwarzer Adler' wurde 1933 als Sturmlokal der SA genutzt und ab März 1933 folterten Gestapo und SA in der Kegelbahn des 'Schwarzen Adler' Antifaschisten und forderten von ihnen auf grausame Weise Geständnisse und Verrat. Unter den dort zu Tode gequälten Antifaschisten befanden sich der Postbote und Abgeordnete des Stadtparlamentes Oskar Pollner (SPD) [... es folgen weitere Namen]."

Diese Erkenntnisse wecken meine Neugierde, ob Oskar Pollner als ein weiterer Kandidat für einen Stolperstein in Frage kommt. Doch die Bestätigung dieses Vermutens erfordert eine gründliche Durchsicht von Akten und weiteren Dokumenten.

Ein glücklicher Zufall kommt mir zu Hilfe: Eine Dame übergibt dem Heimatverein Teltow eine Fülle von Unterlagen zu Oskar Pollner. Zusätzlich finde ich im Stadtarchiv die Bauakte seines Hauses und die heutigen Hauseigentümer stellen mir ein Fotoalbum zur Verfügung. Durch rund 50 Anfragen in mehreren Archiven, bei Privatpersonen und kulturellen Vereinigungen gelingt es, Pollners Schicksal relativ genau darzustellen.



*Oskar Pollner,
Quelle: Heimatverein Teltow,
Sammlung Sack*

Oskar Emil Bernhard Pollner wurde am 3. März 1885 als Sohn des Porzellandrehers Oskar August Ferdinand Pollner und seiner Frau Pauline Bertha in Blankenhain/Thüringen, südlich von Weimar, geboren. Seine Geschwister waren Else Marie Helene, geboren am 24. April 1887 und verstorben am 5. Mai 1888, sowie Paul Karl Richard, geboren am 1. Februar 1889 und verstorben am 10. Juli 1889.

Wie sein Vater erlernte auch Oskar Pollner jr. den Beruf des **Porzellandrehers**. Die Familie zog von Blankenhain nach Hermsdorf, wo im Jahr 1895 eine Filiale der **Porzellanfabrik Kahla** gegründet wurde. Dort wurde zunächst Haushaltsgeschirr und später Industrieporzellan hergestellt. Die Porzellanfabrik benötigte dringend Fachkräfte.

Am 5. September 1904 trat Pollner in Hermsdorf dem **Verband der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen** bei (Mitgliedsnummer 21265). Dieser Verband fungierte als gewerkschaftliche Interessenvertretung und übernahm Aufgaben wie Arbeitslosenunterstützung sowie Gehaltszahlungen im Krankheitsfall oder bei Streik.

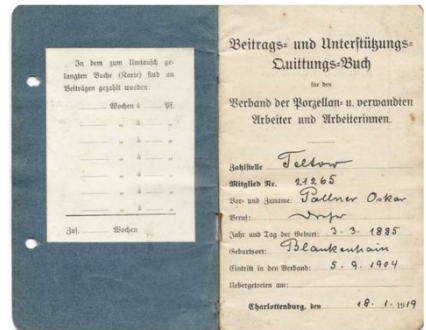
Nach der Geburt der Tochter Martha am 23. Juni 1905 heiratete Oskar Pollner am 13. Dezember 1908 Emma Minna Petermann aus Hermsdorf. Das Paar bekam am 26. Juni 1909 den Sohn Kurt Oskar in Hermsdorf.

Der Wunsch nach einem Ortswechsel oder einer beruflichen Veränderung bei gleichbleibenden Produkten – Isolatoren für die Industrie in den **Porzellanfabriken Hermsdorf** und später auch in der **Teltower Porzellanfabrik** – mag ausschlaggebend dafür gewesen sein, dass Oskar Pollner mit seiner Familie nach Teltow zog. Seine Tochter Martha wurde an Ostern 1911 in der örtlichen Schule eingeschult, ihr Bruder Oskar im gleichen Zeitraum 1915.

In Teltow arbeitete Oskar Pollner sr. nun als Porzellandreher in der Porzellanfabrik. Diese wurde im Jahr 1904 von R. Schomburg gegründet und produzierte anfangs Kunstporzellan, ab 1906 jedoch Isolatoren und chemisch-technisches Porzellan. Ein mehrmonatiger Streik im Jahr 1912 zur Abwehr von Maßregelungen wurde mit Massenaussperrungen beantwortet, konnte jedoch erfolgreich abgewehrt werden.

Im Jahr 1913 waren in Teltow 59 Dreher beschäftigt, darunter 44 gelernte, neun ungelernete und sechs weibliche. Von diesen waren 41 gewerkschaftlich organisiert (39 gelernte, ein ungelerner, ein weiblicher). Die Arbeitszeit betrug täglich neun Stunden bzw. 54 Stunden pro Woche.

Wann genau Oskar Pollner in die SPD eintrat, lässt sich nicht mehr ermitteln. Es könnte jedoch mit seiner beruflichen Tätigkeit in Verbindung stehen, da sowohl der **Porzellanarbeiterverband** als auch die Belegschaft der Porzellanfabrik stark sozialdemokratisch geprägt waren. Aufgrund seiner Schwerhörigkeit wurde er während des Ersten Weltkriegs nicht als Soldat eingezogen.



Am 18. Januar 1919 meldete sich Oskar Pollner beim Porzellanarbeiter-Verband in Charlottenburg an. Sein **Mitgliedsbuch** zeigt, dass er von 1919 bis 1925 seine Mitgliedsbeiträge an der Zahlstelle der Porzellanarbeiter in der Teltower Fabrik zahlte.

In den folgenden Jahren vollzog Pollner eine **berufliche Neuorientierung**, vermutlich aufgrund eines angegriffenen Gesundheitszustands, der unter den Porzellanarbeitern aufgrund von **Tuberkulose als Berufskrankheit** zu einer hohen Sterblichkeit führte. Ab 1921 findet sich in den Berliner Adressbüchern die Anschrift „*Oskar Pollner sr., Zehlendorf, Am Stichkanal, Fabrikgrundstück, Hausmeister*“. Hier hatte er eine Anstellung bei den **Sendlinger Optischen Glaswerken GmbH** gefunden, einem Zukauf der Firma **Optische Anstalt C.P. Goerz A.G.**, und konnte auf dem Firmengelände wohnen.

Die Fortsetzung seines aktiven Engagements in der SPD zeigt ein Flugblatt zur **Stadtverordnetenwahl am 17. November 1929**, auf dem der Porzellandreher Oskar Pollner auf Listenplatz 8 **für die Teltower SPD** kandidierte.

Im Jahr 1930/1931 kehrte Pollner nach Teltow in den Striewitzweg 49 zurück und engagierte sich als Vorsitzender des Ortsvereins Teltow politisch im **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**¹. Das Reichsbanner war während der Weimarer Republik ein überparteiliches, von Sozialdemokraten dominiertes Bündnis zum Schutz der Republik gegen ihre Feinde an den politischen Rändern.



Festschrift zum Kreistreffen des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold e.V. vom 6. Juli 1930 in Teltow mit Grußwort des Vorsitzenden des Ortsvereins Teltow, Oskar Pollner, Quelle: Heimatverein Teltow, Sammlung Sack

¹ Ab 1931 kämpften Reichsbanner, SPD, Gewerkschaften u.a. in der Eisernen Front gemeinsam gegen die Nationalsozialisten. Nach deren Machtergreifung 1933 wurde das Reichsbanner verboten. Seine Mitglieder wurden verfolgt, mussten ins Exil gehen oder wurden Teil des deutschen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus. Quelle: www.reichsbanner.de

Für Teltow war besonders bedeutsam, dass Pollner seit Anfang 1931 bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten für die SPD als **unbesoldeter Stadtrat** tätig war. Aufgrund fehlender Stadtverordnetenprotokolle aus dieser Zeit gestaltet es sich schwierig, die Schwerpunkte seiner



Ausweis: Stadtverordneter O. Pollner, Privatbesitz Fam. Zeuner, Köln

Arbeit genau zu benennen. In den dem Heimatverein übergebenen Unterlagen finden sich jedoch handschriftliche Aufzeichnungen von Pollner zu Themen wie der „Volksbücherei“ (ca. Ende 1930/Anfang 1931), der „Entwässerung-Ruhlsdorf“ (18.09.1932) und der "Übernahme der Gräben der Ackerkommune an die Stadt Teltow" (27.09.1932). Darüber hinaus scheint er ein großes **Interesse an der allgemeinen Stadtgeschichte** sowie an Vorgängen in der evangelischen Kirchengemeinde gehabt zu haben.

Die tiefe Verwurzelung Oskar Pollners in Teltow wird durch einen Grundstückskauf am 29. Juli 1932 deutlich, bei dem er ein Grundstück in der heutigen Alsterstr. 7 erwarb. Der Zweck dieses Erwerbs war der Bau eines Hauses **für seine Kinder**, und gegenüber dem Teltower Magistrat kündigte er im Juni 1933 den Baubeginn an.

In dieser Zeit war Pollner auch als **Schöffe am Amtsgericht Berlin-Schöneberg** tätig.



Oskar Pollner und seine Frau Emma 1932 beim Hausbau in der Alsterstr. 7 in Teltow.

Infolge der **Machtübernahme der Nationalsozialisten** veränderte sich das Leben von Oskar Pollner grundlegend. Mit dem **Verbot des Reichsbanners** im März 1933 **und der SPD** im Juni 1933 konnte er seine politischen Ämter nicht mehr ausüben. Ein bedeutender Fund auf dem Dachboden des Hauses Alsterstr. 7, nämlich **Flugblätter** der „*Sozialistischen Aktion*“, einer **Dünndruckausgabe** des „*Vorwärts*“ der **Exil-SPD**, die zur illegalen Verbreitung bestimmt war, belegt, dass Oskar Pollner seiner Partei auch in schwierigen Jahren treu blieb und bereit war, ein hohes Risiko einzugehen, um an politische Informationen zu gelangen. Ob dies mit einer aktiven Tätigkeit im Untergrund verbunden war, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen.

Am 1. November 1937 zog sein Sohn Oskar Pollner jr. von Teltow nach Berlin-Halensee, wo er am 4. Dezember 1937 Klara Johanne Förster heiratete. Oskar Pollner fungierte als Trauzeuge, und in der Urkunde ist er als „*Rentner Oskar Pollner, 52 Jahre alt, wohnhaft in Teltow, Alsterstraße*“ angegeben. Das Ehepaar Pollner jr. kehrte im Oktober 1940 wieder nach Teltow zurück, und zwar in die Elbestraße 22.

Ein schmerzlicher Verlust für Oskar Pollner sr. war der Tod seiner Frau Emma am 21. Februar 1943 in der Alsterstr. 7. Das Ereignis musste er im Rathaus beurkunden lassen.



Emma und Oskar Pollner in ihrem Garten in der Alsterstraße 7 in Teltow

Doch dies war nicht der letzte Schicksalsschlag für die Familie Pollner. Oskar Pollner wurde Opfer der **Aktion Gitter/Gewitter**, einer reichsweiten zentralen **Verhaftungsaktion** nach dem gescheiterten Attentat auf Adolf Hitler vom 20. Juli 1944. Diese Verhaftungswelle umfasste auch Personen, die direkt oder indirekt damit in Verbindung standen. Am 22. August 1944, im Zuge einer von Reichsführer-SS Himmler angeordneten Aktion, wurden „*alle früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten sowie Stadtverordneten der KPD und SPD und sämtliche ehemaligen Partei- und Gewerkschaftssekretäre der SPD im Reich festzunehmen*“ und „*in Schutzhaft zu nehmen*“.

Oskar Pollner, der ehemalige SPD-Stadtrat, wurde an diesem Tag von der Gestapo verhaftet und ins KZ Sachsenhausen überstellt. Dort erhielt er die Häftlingsnummer 93139. Aufgrund seines schlechten Gesundheitszustands galt er als „nicht arbeitsfähig“. Im KZ gelang es ihm noch, einen Brief an seine Familie zu senden. **Sein letztes Lebenszeichen stammt vom 12. Februar 1945.** Danach wurde er vermutlich nach Bergen-Belsen evakuiert und gilt seitdem als verschollen.

Es ist wichtig zu betonen, dass Oskar Pollner niemals Postbote war und auch nicht 1933 im „Schwarzen Adler“ zu Tode gefoltert wurde. Dies konnte klar widerlegt werden.



Als bleibende Erinnerung an ihn wurde der erste Stolperstein für einen politisch Verfolgten in der Alsterstr. 7 verlegt.

*„Stolperstein“ für Oskar Pollner, Alsterstraß 7 in Teltow,
Foto: Geschichtswerkstatt Teltow*

Mein besonderer Dank gilt Hans-Jörg Lieder, Marion Sack, Peter Jaeckel, Familie Büscher, Harry Gohl, Familie Zeuner, Dr. Götz Blume und Dr. Axel Ulrich sowie den Stadtarchiven Teltow, Bad Berka, Hermsdorf, dem Internationalen Suchdienst Bad Arolsen und der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen.

Nachbemerkung

Die Spurensuche nach Oskar Pollner offenbart nicht nur die persönliche Tragödie eines engagierten Mannes, sondern gewährt auch einen Einblick in die politischen Umbrüche und Repressionen, die mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten einhergingen. Oskar Pollners Lebensgeschichte wird zum Symbol für den Widerstand gegen die Unterdrückung demokratischer Ideale und für den unbeugsamen Einsatz für die eigene Überzeugung.

Dr. Gabriele Bergner hat durch ihre engagierte Forschungsarbeit dazu beigetragen, die Erinnerung an Oskar Pollner wachzuhalten und seine Geschichte der Nachwelt zugänglich zu machen. Die Verlegung des Stolpersteins vor seinem ehemaligen Wohnhaus in der Alsterstr. 7 ist nicht nur eine Geste des Gedenkens, sondern auch ein Appell, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und sich für Demokratie und Menschenrechte einzusetzen.

Der Dank gilt all jenen, die an dieser Spurensuche beteiligt waren und geholfen haben, die Geschichte von Oskar Pollner ans Licht zu bringen. Möge seine Geschichte dazu beitragen, die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus lebendig zu halten und die Bedeutung demokratischer Werte zu unterstreichen. Inmitten der Herausforderungen vergangener Zeiten erinnert uns sein Schicksal daran, dass das Engagement für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie stets von Bedeutung ist. Es liegt an uns, aus der Vergangenheit zu lernen und uns aktiv für eine offene und demokratische Gesellschaft einzusetzen.

Quellen (Auszug)

Archiv Stadt der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen

Arolsen Archives (bis 2019 Internationaler Suchdienst Bad Arolsen) (www.arolsen-archives.org)

Geschichtswerkstatt Teltow (www.geschichtswerkstatt-teltow.de)

Heimatverein Teltow 1990 e.V., Sammlung Sack

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V.
(www.reichsbanner.de)

Stadtarchive Teltow, Bad Berka und Hermsdorf

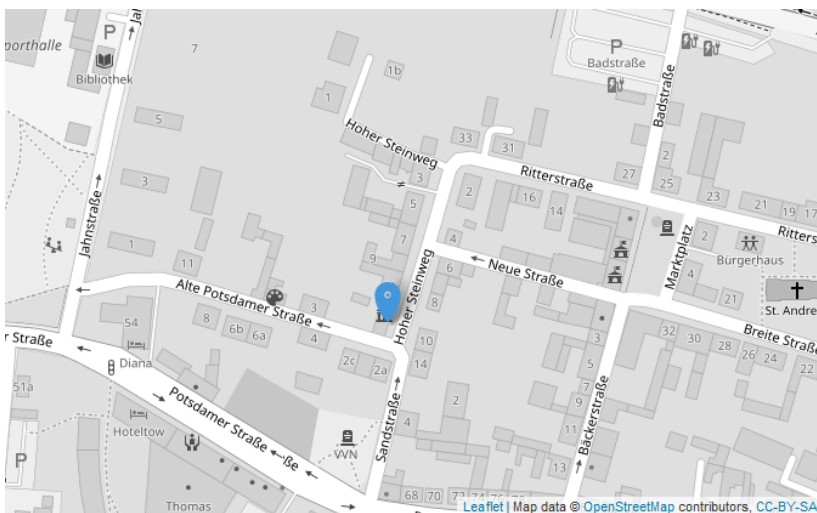
Heimatismuseum Teltow

Museum für Stadtgeschichte

Hoher Steinweg 13
14513 Teltow
Tel.: 033 28/ 47 41 20

Öffnungszeiten:

Sonntags (außer an Feiertagen)
14.00 bis 18.00 Uhr (April – Oktober)
13.00 bis 17.00 Uhr (November – März)
und auf Anfrage



Schutzgebühr: 2,00 EUR; Kostenloser Download:

<https://www.heimatverein-teltow.de/publikationen/>



Impressum:

Heimatverein Stadt Teltow 1990 e.V., Vereinsregister 864 P
Vorsitzende: Sibylle Langner
E-Mail: heimatverein@teltow.de, Homepage: www.heimatverein-teltow.de
Bankverbindung: IBAN DE35 1605 0000 3522 2042 70